

Fliehenden angerichtet hatten. Als die Nacht angebrochen war, hörte man in Rom frohe Siegeshymnen und Lobgesänge auf Belisar, im Lager der Gothen wilde Todtenklagen um die gefallenen Helden schallen.¹

3. Fortsetzung der Belagerung. Prophezeiungen über den Ausgang des Krieges. Heidnische Reminiscenzen. Der Janustempel. Die *Tria Fata*. Zwei lateinische Lieder jener Epoche. Belisar's Sorgfalt in der Bewachung Rom's.

Das Fehlschlagen des Sturms veränderte die Lage der Dinge: die Gothen lähmte es, die Römer machte es mutiger, Belisar siegesgewiß. Jene hielten sich in den Lagern; aus Furcht vor Ausfällen, wagten sie sich weder zu nahe an die Mauern, noch streiften sie sorglos, wie bisher, in der Campagna, weil die leichten numidischen Reiter sie Nacht und Tag beunruhigten. Die Campagna von Rom ist das herrlichste Reitergefilde der Welt; weite Ebenen, mit verhängtem Zügel durchjagbar, dehnen sich überall aus, von Bächen durchschnitten, die das Roß schnell und froh überseht, und von vulkanischen mit Blumen bedeckten Hügeln durchbrochen, welche der Reiter in kaum gehemmtem Fluge hinauf und hinunter eilt. Die pfeilschießenden Numidier tummelten sich in dieser klassischen Wüste wie in ihren heimatlichen Gefilden am Fuße des Atlas; die Hunnen vom Jster und die Sarmaten vom Tanais fanden hier ihre grasbewachsenen Steppen wieder; und kühnere Reiterkämpfe sah kaum irgend eine Zeit, als damals um Rom während dieser ewig denkwürdigen Belagerung gefochten wurden.

¹ Die Lieder der Gothen vor Rom (und ihrer wurden viele gesungen) starben leider mit dem Volk. Nur eins derselben wäre heute von unschätzbarem Wert.

Da die Gothen nicht die ganze Stadt hatten umschließen können, war deren Verbindung mit dem Lande auf der Seite Neapel's und gegen das Meer frei, zumal Vitiges so wenig Einsicht besaß, daß er weder Albanum noch Portus gleich anfangs in Besitz nahm. Die Römer wiederum hörten auf, Belisar's Tollkühnheit anzuklagen; sie setzten unbegrenztes Vertrauen in sein Genie, und verrichteten die geringeren Wachtdienste eifrig und gewissenhaft. Prophezeihungen hielten ihre Hoffnungen aufrecht; denn trotz der heiligen Apostel und Märtyrer hatten sie noch nicht verlernt, an heidnische Vorzeichen zu glauben. Procopius hat einige dieser Anekdoten aufbewahrt. Auf der Campagna hatten Hirtenknaben ein Ringerspiel gespielt, wobei zwei von ihnen Belisar und Vitiges vorstellten. Der Knabe Vitiges erlag, und wurde zur Strafe von der Partei Belisar an die Zweige eines Baums gehängt; aber ein Wolf verjagte die Spielenden, und der arme Vitiges, in seiner peinvollen Lage im Stich gelassen, ward todt gefunden. Die Hirten erklärten den tragischen Ausgang des Spiels als Omen vom Siege Belisar's, und sie bestrafte die Knaben nicht. Dies war im samnitischen Gebirg geschehen, in Neapel ereignete sich ein noch deutlicheres Zeichen. Es befand sich dort auf dem Forum ein Musivbild, welches den großen Theodorich vorstellte; noch beim Leben des Gothenkönigs bröckelte das Haupt der Figur herunter, und bald darauf starb Theodorich; acht Jahre später zerfiel der mittlere Teil der Gestalt, und es starb Athalarich; bald darauf zertrümmerten die Lenden, und es starb Amalafuntha; endlich, und während der Belagerung Rom's, stürzten auch die Füße des Bildes herab, woher die Römer sagten, daß Belisar als Sieger aus dem Kampf hervorgehen

Heidnische
Erinnerun-
gen.

werde. Ein gleiches hatte schon ein witziger Jude dem König Theodat prophezeit, da er dreimal zehen Schweine, Gothen, Griechen und Römer vorstellend, eingesperrt hungern ließ; denn die gothischen Schweine fand man alle todt, von den Griechen fehlten kaum zwei, die Hälfte von den Römern war todt, die andere am Leben aber borstenlos.

Der Janus-
tempel.

Indeß verbreiteten auch Patricier in der Stadt ein altes Orakel der sibyllinischen Bücher, welches sagte: im Monat Quinctilis, das ist im Juli, wird Rom nichts mehr von den Gothen zu befürchten haben.¹ Die heidnischen Erinnerungen wurden durch die Belagerung wieder wach gerufen; eines Tags erschreckte den Papst die Anzeige, daß unter den Römern noch Anhänger des Heidentums sich befänden, denn man habe die Thüren des Janustempels in der Nacht gewaltsam zu öffnen versucht, und obwol dies nicht gelungen, seien sie doch aus dem Schluß gebracht worden. Man weiß, daß im alten Rom die Thüren des Janustempels beim Beginne eines Kriegs aufgethan wurden; dieser Gebrauch war mit dem Christentum verschwunden, seit dessen Einführung, wie Procopius bemerkt, von den Römern, unter allen den eifrigsten Christen, nicht einmal bei Kriegsstürmen die Pforten des Janus je mehr geöffnet wurden. Aber der uralte Tempel dieser Gottheit stand noch am Fuß des Capitols auf der Gränze des Forum Romanum und vor dem Senatus, mit gesperrten Thüren, und die Römer betrachteten ihn voll

¹ Bei Procopius I. 24 lautet die Prophezeiung: ἦν τι νοούμεν ζε και ἰβεννω . και κατανησι γο' σοενιλην ει σο πιανλεια. Er meint jedoch, die sibyllinischen Orakel fänden Bestätigung und Erklärung erst durch den Erfolg. Ich habe in den Fragmenten der Sibyll. Orakel des Dypopäus, der p. 423 jene Stelle auszieht, vergebens Belehrung gesucht.

ehrfürchtiger Scheu als das „fatale Haus“ ihrer Geschichte. Es war, so sagt Procopius, ein kleiner Tempel aus Erz, von viereckiger Gestalt, und nur von der Höhe, welche hinreichte dem Bilde des Janus Raum zu geben. Auch dieses war von Erz, fünf Ellen hoch; es hatte durchaus menschliche Gestalt, außer daß es zwei Antlitz trug, von denen das eine dem Aufgange, das andere dem Untergang der Sonne zugekehrt war; zwei eherne Thüren entsprachen dem einen und dem andern Angesicht.

Die Erwähnung des Tempels und Janusbildes in Rom ist ein sicherer Beweis, daß weder Gothen noch Vandalen dieses Heiligtum angetastet hatten. Aus derselben merkwürdigen Stelle erfahren wir zugleich, daß schon im Anfange des VI. Jahrhunderts auf dem Forum ein Ort mit dem Namen *Tria Fata* bezeichnet wurde. Procopius sagt: „der Tempel des Janus liegt auf dem Forum vor dem Senatshaus, wenn man ein wenig die *Tria Fata* überschritten hat; denn also pflegen die Römer die Parzen zu nennen.“¹ Der Name *Tria Fata* muß von drei sehr alten Bildwerken der Sibyllen abgeleitet werden, welche damals in der Nähe der *Kostra* standen;² für die Parzen war er schon im V.

¹ Procop. I. 25: ἔχει δὲ τὸν νεῶν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερβάντι τὰ τρία φάτα. οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι τὰς μοῖρας νενομίκασι καλεῖν.

² So erklärt Carl Sachsse *Gesch. und Besch. der alten Stadt Rom*. Hann. 1824. I. 700. n. 775, nach einer Stelle des Plinius 34. 5. Bunsen III. 2. 120 folgt ihm. Ribby (zu Nardini II. 216, und dieser gibt eine sehr unpassende Erklärung) nimmt die Lage des Janus richtig am *Secretarium Senatus* an. Der Janus *Geminus* war ursprünglich die *Porta Januale* in den alten Mauern der Stadt. Seine Gestalt gibt eine Münze Nero's mit der Umschrift: S. C. Pace. Terra. Marique. Parta. Janum. Clausit. Auch diesen alten Gebrauch entdeckt man im römischen Christentum in anderer Gestalt wieder; ich spreche von dem Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom*. I. 2te Aufl. 24

Jahrhundert im Gebrauch.¹ Wir werden sehen, daß mit ihm im VIII. Sæculum eine Gegend des alten Forum überhaupt bezeichnet wurde, und daß der eherne Tempel des Janus noch im XII. Jahrhundert als sogenanntes Templum Fatale sich erhielt.

Die letzte Lebensregung des Heidentums in Rom übt auf unsere Einbildungskraft einen mächtigen Reiz aus, wir können uns deshalb nicht versagen, an dieser Stelle ein altes lateinisches Lied in unsre Geschichte aufzunehmen, welches zu den letzten Erinnerungen des heidnischen Cultus gehört. Dieses sind seine nicht übersehbaren Strophen:

Zwei alte
Lieder.

O admirabile Veneris idolum,
Cuius materiae nihil est frivolum;
Archos te protegat, qui stellas et polum
Fecit, et maria condidit et solum;
Furis ingenio non sentias dolum.
Clotho te diligit, quae bainlat colum.

Saluto puerum, non per hypotesim,
Sed serio pectore deprecor Lachesim.
Sororum Atropos ne curet haeresim(?)
Neptunum comitem habeas (perpetim?)
Cum vectus fueris per fluvium Athesim.
Quo fugis, amabo, cum te dilexerim!
Miser, quid faciam, cum te non viderim?

Öeffnen und Verschließen der heiligen Thüren gewisser Basiliken beim Jubiläum.

¹ Ich finde die Bestätigung dafür in einem römischen Mythographen aus saec. V. (Tom. III. Classicor. Auctor. des Cardinal Mai, Mythographus I. p. 40). Nachdem derselbe eine Erklärung „de tribus furiis vel Eumenidibus“ gegeben hat, heißt es weiter:

110. de tribus fatis.

Tria fata etiam Plutoni destinant. Haec quoque destinant. Haec quoque Parcae dictae per antiphrasin, quod nulli parcant. Clotho colum bajulat, Lachesis trahit, Atropos occat. Clotho graece, latine dicitur evocatio, Lachesis, sors; Atropos, sine ordine.

Dura materies ex matris ossibus
 Creavit homines iactis lapidibus:
 Ex quibus unus est iste puerulus,
 Qui lacrimabiles non curat gemitus.
 Cum tristis fuero, gaudebit aemulus.
 Ut cerva fugio, cum fugit hinnulus.

Wenn der Dichter dieses räthelhaften Liedes, in welchem Venus und Amor in der Gesellschaft jener drei Parzen oder *Tria fata* mysteriös auftreten, solche Verse sang, mag ihm mit einem anderen Liede auf Petrus und Paulus geantwortet worden sein:

O Roma nobilis, orbis et domina,
 Cunctarum urbium excellentissima,
 Roseo martyrum sanguine rubea,
 Albis et virginum liliis candida:
 Salutem dicimus tibi per omnia.
 Te benedicimus, salve per saecula.

Petre, tu praepotens caelorum claviger,
 Vota precantium exaudi iugiter!
 Cum bis sex tribuum sederis arbiter,
 Factus placabilis iudica leniter,
 Teque precantibus nunc temporaliter
 Ferto suffragia misericorditer!

O Paule suscipe nostra peccamina!
 Cuius philosophos vicit industria.
 Factus oeconomus in domo regia
 Divini muneris appone fercula;
 Ut, quae repleverit te sapientia,
 Ipsa nos repleat tua per dogmata. ¹

¹ Beide Lieder fand Niebuhr im Vatican und theilte sie im Rhein. Mus. III S. 7 u. 8 mit. Er setzt sie noch in die letzte Zeit des Reichs. Die obige Glosse de tribus satis berührt sich indeß merkwürdig mit dem ersten Liede. Sie hat dieselbe Phrase: *Clotho colum bajulat.* und ich erkenne die Zeit des Mythographen, das saec. V. Das weltliche Lied scheint sich auf eine Statue der Venus zu beziehen; im Vers *furis ingenio non sentias dolum* finde ich die Furcht vor Räubern

Ruhmvolle
Verteidigung
Belis-
sar's.

Belisar indefs bedurfte einer kräftigeren Unterstützung in Rom, als die der Anzeichen. Er sandte Briefe an den Kaiser Justinian, worin er ihn von dem glücklich abgeschlagenen Sturm in Kenntniß setzte, aber seine bedrohte Lage nicht verschwieg und dringend frische Truppen verlangte. Seine eigene Waffenmacht zählte nach Abzug der Besatzungen, die er in Campanien und Sicilien hatte zurücklassen müssen, nur 5000 Mann, und von diesen hatte die Belagerung schon einen Teil hingerafft; einer römischen Stadtmiliz aber wird nicht erwähnt; es scheint, daß Rom, welches einst die Welt erobert hatte, schon unfähig geworden war, bewaffnete Bürger aufzustellen. Denn Procopius berichtet nur, Belisar habe arbeitslos gewordene Werkleute oder Tagelöhner in das Heer aufgenommen und sie dem Wachdienst zugeteilt, indem er ihnen Sold gab.¹ In Abteilungen, Symmorien von vielleicht 60 Mann geordnet, hatten sie der Reihe nach die Nachtwache zu besorgen. Dieses machte aus Argwohn der Verrätereii größere Vorsicht nötig; Belisar wechselte daher zweimal im Monat die Stationen auf den Mauern und ließ zweimal in derselben Zeit die Schlüssel der Tore umschmieden. Die Hauptleute mußten Nachts die Kunde machen, die Wachen bei Namen aufrufen, und über die Fehlenden am Morgen dem Feldherrn Rapport geben. Musiker spielten

von Statuen ausgesprochen. Und ich denke mir das Klagelied eines Römers vor seiner Lieblingsstatue, von welcher er Abschied nimmt. Die letzte Strophe ist sehr dunkel. Heiden gab es übrigens noch zu Theodorich's Zeit genug (Edictum Theodorici Regis CVIII in den Op. Cassiod.). Ich zweifle nicht, daß es ihrer auch in Rom gab, wenn auch das Aufreißen der Janusthüren das Werk von jungen Leuten sein mochte, deren Phantasie der ungeheure Kampf zu Erinnerungen hinriß.

¹ *στρατιώτας τε και ιδιώτας ἐνέειμιε.* Dies ist der Ehrentitel der Römer. Procop. I. 24.

zur Nachtzeit, die Schläfrigen zu ermuntern, und die maurischen Soldaten, welche vor den Thoren an den Gräben auf Posten standen, vergaßen nicht ihrem eigenen scharfen Gehör noch durch das ihrer zottigen Hunde zu Hülfe zu kommen.¹

4. Der Papst Silverius wird in's Exil geführt. Hungersnot in Rom. Menschlichkeit der Gothen. Vitiges besetzt den römischen Hafen. Portus und Ostia. Eintreffen von Verstärkungen in Rom. Die Gothen schlagen einen Ausfall zurück. Steigende Not in der Stadt. Die Gothenschanze und die Hunnenschanze.

Belisar hatte Grund die Treue mancher Senatoren zu beargwöhnen, und Niemand durfte ihn der Härte anklagen, als er einige Patricier aus der Stadt in die Verbannung schickte; aber sein Verfahren gegen Silverius kann nicht leicht auf Rechnung hochverrätherischer Einverständnisse mit den Gothen gesetzt werden, denn es war eben dieser Papst, welcher die Römer zur Aufnahme Belisar's in die Stadt ermuntert hatte. Dieses unangenehme Ereigniß fertigt Procopius mit kurzen und discreten Worten ab: „da man argwöhnte, Silverius, der Oberpriester der Stadt, schmiede mit den Gothen Verrat, so sandte er ihn sofort nach Hellas, und

¹ Es waren Orgeln, welche man auf den Mauern Rom's spielte — eine wunderliche Nachtszene. Wachtgesänge mit alten Erinnerungen werden nicht gefehlt haben. Als A. 924 das Volk von Modena auf den Mauern wachte, die Ungarn abzuhalten, sangen die Bürger ein Lied in noch trefflichem Latein:

O tu, qui servas armis ista moenia,
Noli dormire, moneo, sed vigila.
Dum Hector vigil extitit in Troja
Non eam cepit fraudulenta Graecia etc.

Muratori Dissert. 40 und Ozanam Docum. inédits etc. p. 68 und 69. Die Güte des Latein versucht fast, ein höheres Alter des Liedes anzunehmen, welches in Tact und Assonanz mit den beiden Liedern Niebuhr's stimmt.